

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von **E. L. Sörfter's Erben** (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: **Pulsnitz**, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr in Pulsnitz**.

Nr. 45.

Dienstag, den 14. April 1908.

60. Jahrgang.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: auf Blatt 297 die Firma **Friedrich Rasch's Wwe.** in Großröhrsdorf. Der Fabrikant Herr **Friedrich Emil Rasch** daselbst ist Inhaber. Angegebener Geschäftszweig: Bandfabrikation; auf Blatt 298 die Firma **Rudolf Opitz** in Pulsnitz. Der Kaufmann Herr **Rudolf Opitz** in Pulsnitz ist Inhaber. Angegebener Geschäftszweig: Garnageturgelei; auf Blatt 12, betr. die Firma **Carl Ferdinand Schöne** in Großröhrsdorf: Die Firma lautet künftig **C. F. Schöne**. Der Kaufmann Herr **Paul Robert Schöne** ist in das Handelsregister eingetragen. Die Gesellschaft ist am 1. April 1908 errichtet worden. Pulsnitz, am 11. April 1908.

### Königliches Amtsgericht.

#### Das Wichtigste vom Tage.

Das königliche Hoflager wird am 30. April nach Waduz verlegt.  
Fürst Bülow hatte eine lange Audienz beim König von Italien.  
Auf die neue Reichs- und preussische Staatsanleihe wurden etwas über 700 Millionen gezeichnet.  
Auch in Braunschweig ist man jetzt einer Wahlrechtsreform nahegetreten.  
Die Ermordung des Grafen Botocfi hat die Feindschaft zwischen Polen und Ruthenen zu hellen Flammen entfacht. Es werden Unruhen befürchtet.  
Der italienische Ingenieur Perino hat eine neue Mitrailleur erfunden.  
Der Besuch zeigt erhöhte Kratertätigkeit; gestern erfolgten zwei Erdstöße.  
Als Nachfolger des ermordeten Statthalters von Sizilien wird Graf Badeni genannt.  
Im Norden Indiens sind Unruhen ausgebrochen.

#### Der Ministerwechsel in England.

Sir Henry Campbell-Bannerman, der bisherige Ministerpräsident in England, hat sein hohes Amt niedergelegt, und der Schatzkanzler Asquith ist sein Nachfolger geworden. Dieser Rücktritt des bisherigen englischen Ministerpräsidenten geschah aus Gesundheitsrücksichten und bedeutet keine Aenderung des politischen Programms in England, da ja ein Kollege Campbell-Bannermans im Ministerium sein Nachfolger geworden ist. Sir Henry Campbell-Bannerman ist auch gerade kein Genie unter den englischen Staatsmännern, und er kann auch deshalb seinen Eschmann leicht finden. Man rühmt aber dem ausscheidenden englischen Ministerpräsidenten nach, daß er ehrlich und treu auf der Grundlage des Programms der liberalen Parteien in England stand und mit Ausdauer und Gewissenhaftigkeit für ihre Politik gekämpft hat. Schon unter dem großen Führer der englischen Liberalen, unter Gladstone, war Campbell-Bannerman eine Stütze der liberalen Partei und ein Vertrauter Gladstones. Es war daher ganz natürlich, daß die Liberalen ihn zu ihrem Führer wählten und daß er nach der Niederlage der englischen Konservativen bei den letzten Parlamentswahlen Ministerpräsident im neuen liberalen Kabinett wurde. Die lange Machtsperiode, welche die Konservativen von dem Jahre 1895 ab bis im Dezember 1905 in England behaupten konnten, hatte ja das Ansehen aller liberalen Führer zurückgedrängt. Die Hauptvorwürfe, welche die Liberalen in England aber den Konservativen machten, bestanden darin, daß ihnen Campbell-Bannerman Klassenherrschaft und Politik mächtiger Interessengruppen, sowie gewissenlose Durchführung rücksichtsloser Machtpolitik zur Last legte, und infolge der bitteren Erfahrungen des englischen Volkes während der Burenkriege und der südafrikanischen Frage, für welche die Liberalen eine ganz andere Lösung als den Krieg vorgeschlagen hatten, schlug die politische Stimmung in England um und verschaffte den Liberalen im Sinne größerer demokratischer Freiheiten und einer humanen Sozialreform den Sieg im Parlamente. Die Aufgabe des liberalen Kabinetts in England ist aber eine sehr schwierige und sie wird durch den Rücktritt Campbell-Bannermans keineswegs leichter. Die englische Großmachtsstellung und Weltmachtspolitik erfordert auch von den Liberalen, daß sie die auswärtige Politik und Kolonialpolitik, welche die Konservativen in England mit so großen Erfolgen geführt haben, weiter fortsetzen müssen. Dabei fehlt es aber im liberalen Lager Englands für innere Reformen, zumal in Steuerfragen und in der Schulfrage, doch an der nötigen Einnützigkeit, und die Konservativen lauern schon auf irgend einen Mißerfolg des liberalen Kabinetts, um dann die politische Erbschaft

in England wieder antreten zu können. Liberale englische Blätter werfen übrigens jetzt den englischen Konservativen offen vor, daß sie mit äußerster Verschlagenheit auch immer wieder die Ränke und Stänkereien in England gegen Deutschland in Szene setzen, um das englische Volk darüber in eine gereizte Stimmung zu bringen, daß das liberale englische Kabinett die auswärtige Politik und die Flottenfrage nicht in nationalen Interesse führe. Man wird deshalb in Deutschland das Glück und Geschick des liberalen englischen Kabinetts unter seinem neuen Präsidenten Asquith mit vieler Aufmerksamkeit verfolgen müssen.

#### Oertliches und Sächsisches.

**Pulsnitz.** Sonnabend, den 11. April abends 1/2 7 Uhr fand in der Turnhalle die Entlassungsfeier für die abgehenden Schüler und Schülerinnen statt, zu der Herr Bürgermeister Dr. Michael und Herr Pfarrer Schulze erschienen waren. Der zahlreiche Besuch von Eltern, besonders aus Kreisen, denen in vergangenen Jahren der Besuch dieser Feier nicht möglich war, hat gezeigt, daß man mit der Verlegung dieser Feier auf die Abendzeit etwas Lebensfähiges geschaffen hat. — Nach dem allgemeinen Gesang der Liedstrophe „Daß fahren deine Sorgen“ — gab Herr Schuldirektor Brück den scheidenden Kindern einen Geleitspruch: Idylle von Franz Evers. Die nun folgenden Gesänge und Dichtungen waren in zwei große Gruppen geordnet worden. Sie lehten: 1. Lebenspflicht in Wort und Bild. Die vom Herrn Kantor Bartusch eingeleitete und mit vorzüglicher Stimmreinheit vorgetragene Motette „Hebe Deine Augen auf“ — zeigte, welche schöne Leistungen im mehrstimmigen Kindergesang zu erreichen möglich sind. Es folgten 2 Gedichtvorträge: Umland: „Tells Tod“ (Herr Lehrer Winklermann) und Löwenbergs Ballade „Auf dem Felde der Ehre“ (Herr L. Ruhnert). 2. Lebensfreude in Wort und Bild schilberten die nun folgenden Dichtungen und Gesänge: „Gute Lebensfreude tönte uns aus dem Liede entgegen: „Die Sonn' erwacht“ — (Schlußchor der Zigeuner aus Preziosa) — und aus Goethes schlichter Legende vom Hufeisen (beide vorgetragen vom Herrn Schuldirektor Brück). Der Kindergesang „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ (Klasse IVB) leitete trefflich über zu der Ansprache des Herrn Direktor. In herrlichen Worten, in farbenreichen Bildern und geistvollen Ausführungen mußte er der abgehenden Kinder, ihren Eltern und Lehrern die bedeutungsvollen Worte Lebenspflicht und Lebensfreude mit reichem und wörtlichem Inhalte zu füllen. — Die nun folgenden Darbietungen redeten entweder vom Abschiednehmen selbst (Kindergesang, Morgen muß ich fort von hier —) Gedichtvortrag des abgehenden Schülers Jürgel) oder erhöhten in hohem Maße die weihewolle Stimmung. So hörten wir die Arie aus dem Freischütz, „Leise, leise, stille Weise“ — Herr Kantor Bartusch wußte in sein Harmoniumspiel alle Steigerungen und Abtönungen des Liedvortrages hineinzu legen, ohne diesem den Charakter einer angleichenden und distreten Begleitung zu nehmen. Hierauf entließ Herr Schuldirektor Brück die Schüler und Schülerinnen, händigte ihnen die Zeugnisse aus — es lag dabei keine bestimmte Reihenfolge vor — und ermahnte sie, diese Schriftstücke sicher und gut aufzubewahren. Die Kinder verabschiedeten sich nun auch von ihren Lehrern. Mit dem Gesang des Liedes „Unsern Ausgang segne Gott“ fand die in allen Teilen wohlgeleitete Entlassungsfeier Ostern 1908 ihren Abschluß.

**Pulsnitz.** Am Palmsonntag hatte sich der Himmel in ernstes Grau gekleidet, als die Scharen junger Christen, von den Eltern geführt, zu dem Gotteshause unserer Stadt zogen, um durch die Konfirmation aufgenommen zu werden in die Gemeinschaft der erwachsenen Glieder ihres Glaubensbekenntnisses. Eine andächtige Menge folgte der heiligen Handlung mit voller Anteilnahme und lauschte den Worten milden Ernstes, welche

der Seelsorger, Herr Pfarrer Schulze, der herangewachsenen Jugend auf den Weg aus der sonnigen Kindheit in den Ernst des Lebens mitgab. Es traten 124 Mädchen und 118 Knaben an den Altar des Herrn. Wie viele tiefinnerliche, heiße Gebete mögen am Sonntag aus bewegten Elternherzen zum Himmel emporgestiegen sein, in denen Vater und Mutter Gottes Segen für den Konfirmanden oder die Konfirmandin herabflehten.

**Pulsnitz.** Im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ fand am Palmsonntag ein sehr zahlreich besuchter Familienabend des evangelischen Junglingsvereins statt. Nach Eröffnung durch allgemeinen Gesang hielt Herr Pastor Rasch eine herzliche Ansprache an die Erschienenen. Die alsdann folgenden Deklamationen, humoristischen Gesamtspiele und lebenden Bilder, von den Sänglingen sicher und mit großem Geschick vorgetragen und dargestellt, fanden ungeteilten, verdienten Beifall. Allgemeiner Gesang bildete den Schluß der wohlgeleitungen, besonders für die Konfirmanden und deren Eltern recht willkommenen Veranstaltung.

**Pulsnitz.** Am Palmsonntag Abend gab die Privat-Theatergesellschaft „Lohengrin“ im Schützenhaus wieder eine Vorstellung. Zur Aufführung gelangte das umfangreiche, eine allzulange Zeit in Anspruch nehmende Schauspiel: „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.“ Das Stück war so recht geeignet, den Besuchern, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, einige unterhaltende Stunden zu bereiten. Wir können unterlassen, auf Sonderleistungen einzugehen, erfreulich ist es aber, feststellen zu dürfen, daß die Mitwirkenden sich gut eingespielt zeigten und darstellerisch befriedigten. Die Anwesenden ließen den Spielern denn auch regen Beifall zu teil werden.

**Pulsnitz.** Wie wir erfahren, gibt die Dresdner Liedertafel Sonnabend, den 16. Mai zum Besten des König Albert-Denkmalfonds ein zweites großes Gesangskonzert. Die Freunde eines wirklich guten Gesanges werden das nochmalige Kommen der „Liedertafel“ mit Freuden begrüßen.

**Pulsnitz.** Wegen des stärkeren Paketverkehrs vor den Osterfesttagen wird darauf aufmerksam gemacht, daß vom 12 bis 19. April jedes Paket, auch nach dem Auslande, mit je einer Begleitadresse aufgegeben werden muß. Diese Bestimmung tritt alljährlich vor Ostern und Weihnachten in Kraft.

Die Charwoche hat ihren Anfang genommen. Die Charwoche war von jeher eine eigentümliche und geheimnisvolle Zeit. Nicht nur das die biblische Ueberlieferung die uns von dem Leiden, dem Tode und der Auferstehung des Heilands erzählt, reich und gleichsam beladen mit Erwartungsvollem war, auch die Natur pflegte um diese Zeit mit einem wahren Rieseneifer an ihrem Knospenschmuck und ihrem Nittengeschmeide zu schaffen. Und alle die Waldgeister, Feldnixen und Luftelfen waren rege an der Arbeit. Es war so die rechte Zeit heute und immer, den ersten Frühling in vollsten Zügen zu genießen. Und daß dem stets so gewesen, dafür ist der beste Beweis, daß man im Mittelalter gerade in der Charwoche von den Schulmeistern mit Vorliebe Schülerlandpartien veranstaltet wurden, von denen die bekannteste wohl die sogenannte Kreuzfahrt auf die Vallerwiese bei Nürnberg gewesen ist. Uns aber ist die Charwoche eine Woche, in der wir Einkehr in unsere Seelen halten sollen. Wir sollen uns fragen, ob wir immer das Rechte getan und das Gute gewollt haben! Unsere Herzen sollen wir reinigen von alle dem, was nicht in ein gutes, treues und rechtschaffenes Herz hinein gehört. Neue sollen wir empfinden über unsere Verwirrungen und Verfehlungen. Deshalb sollen wir ernst und würdig die Tage der Charwoche begehen und der kann von ihnen Gutes erhoffen, der sein Herz der wahren und tiefen Reue geöffnet hat.

Die Neuregelung der Beamtenbesoldung in Sachsen. Die Vorlage über die Neuregelung der Beamtenbesoldung wird den Ständekammern kurz nach den Osterferien zugehen.



Es regnet heute — und es regnete gestern! Vom grauen Himmel, der an den November erinnert, rieselt es hernieder fast unaufhörlich, naß und feucht ist es draußen — herbstmäßig. Die Ausichten für die nächsten Tage sind durchaus nicht günstiger, da im Westen schon wieder Depressionen im Anzuge sind. Ein südliches Tief scheint sich mit dem im Nordosten lagernden verbinden zu wollen, um so die Wirkung des südwestlichen Hochs für unsere Wetterlage zu stärken.

— Allerhöchster Erlass. Das Militär-Verordnungsblatt enthält folgenden allerhöchsten Erlass: „Ich bestimme, daß die 1. Kompanie meines 1. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100, bei der ich vor 25 Jahren zum aktiven Dienst eingetreten bin, fortan die Bezeichnung „Leibkompanie“ zu führen hat. Die Ernennung des jeweiligen Kommandeurs der Leibkompanie bleibt meiner Entschlieung vorbehalten. Dresden, den 11. April 1908. Friedrich August.“

— Was man vom neuen Scheckgesetz wissen muß. Das neue Scheckgesetz, daß am 1. April in Kraft getreten ist, enthält verschiedene sehr wichtige Bestimmungen. Einige der wesentlichsten seien hier kurz aufgeführt: 1. Der Scheck ist bei Sicht zahlbar. Die Angabe einer anderen Zahlungszeit macht den Scheck nichtig (§ 7). 2. Die Präsentationsfrist für im Auslande ausgestellte und zahlbare Schecks beträgt 10 Tage. Für ausländische Schecks wird sie noch vom Bundesrat bestimmt (§ 11). 3. Der Scheck darf nicht akzeptiert werden (§ 10). 4. Die Schecks dürfen durch Giro weiter übertragen werden, wenn der Aussteller es nicht durch den Vermerk „nicht am Orte“ untersagt hat (§ 8). 5. Ein Widerruf des Schecks ist erst nach Ablauf der Verlegungsfrist wirksam (§ 13). 6. Die Nichtbezahlung von Schecks muß zur Erhaltung des Regreßrechts in genau vorgeschriebener Weise beglaubigt werden (§ 16). 7. Bei Nichteinlösung von Schecks muß der Inhaber sofort (spätestens innerhalb zwei Tagen nach Ablauf der Verlegungsfrist) seinen Vormann benachrichtigen, dieser wieder innerhalb zwei Tagen seinen Vormann usw. — wie beim Wechsel (§ 17). 8. Ansprüche aus Schecks können (in erster Instanz bei den Kammern für Handelsachen) im beschleunigten Wechselprozesse geltend gemacht werden (§ 28). 9. Schecks sind stempel-frei (§ 29). 10. Vordatierte Schecks, welche vor dem auf ihnen angegebenen Ausstellungstage in Umlauf gesetzt sind, müssen gestempelt werden (§ 29).

— Abschaffung der öffentlichen Osterprüfung in den Volksschulen. Mit dieser Frage beschäftigte sich der Dresdner Lehrerverein in seiner letzten Sitzung. Bei der sehr lebhaften Debatte wurden sehr zahlreiche Gründe wissenschaftlicher, pädagogischer, hygienischer und praktischer Art für Abschaffung der Prüfungen ins Feld geführt; für Beibehaltung der Prüfungen erhob sich nicht eine einzige Stimme. So ergab auch die Abstimmung einen einmütigen Beschluß, der die Abschaffung der Osterprüfungen verlangte. Einen Ersatz dafür einzustellen verwarf man als unnötig und zwecklos.

— Der Sächsische Sparkassen-Verband hat einen Zusammenschluß sächsischer Sparkassen zur Einführung des Giroverkehrs geplant. Als Zentralstelle für diesen Verkehr ist die Sächsische Bank in Dresden in Aussicht genommen worden. Die Vorarbeiten zur Verwirklichung dieses Planes sind bereits im Gange. Der Bezirksaus-schuß der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt beschäftigte sich am Sonnabend vormittag mit dieser Angelegenheit, konnte sich jedoch nach längerer Debatte nicht befürwortend für diese aussprechen.

— Das Zustandekommen eines Ausgleichs in der sächsischen Wahlrechtsfrage bestätigt sich. Man hat sich an ein allgemeines, geheimes, direktes Wahlrecht mit drei Zusatzstimmen geeinigt, von denen jede an mehrere Vorbedingungen gebunden ist. Ferner soll das aktive Wahlrecht an eine zweijährige und das passive an eine vierjährige Staatsangehörigkeit gebunden sein. Die Großstädte sollen besondere Wahlkreise für sich bilden. Die Regierung hat zu diesem Ausgleich, dem die National-liberalen ohne Ausnahme und die Mehrheit der Kon-servativen zustimmen werden, noch nicht Stellung genommen.

— GKH. Wie's gemacht wird. Wie wenig gerade die allzuvielen Nahrungsmittel-, Kochkunst- und Gastwirts-Ausstellungen häufig einem tatsächlichen Bedürfnis der Interessenten entsprechen, sondern vielmehr nicht selten lediglich dem Geschäftsbetrieb von Ausstellungs-unternehmern ihr Entstehen verdanken, beweist ein Schreiben, das vor kurzem eine Ausstellungs-Kellamefirma an den Gastwirtsverein einer Provinzstadt richtete und das also beginnt:

„Infolge zahlreicher Anfragen seitens unserer Aus-steller aus vielen Teilen Deutschlands, wann eine Koch-kunst- und Gastwirts-Ausstellung in X oder Umgegend geplant sei, gestatten wir uns die ergebene Anfrage, ob Euer Wohlgeborenen geneigt wären, eine vorgenannte Ausstellung ins Leben zu rufen. Wir als die Unter-nehmer und Arrangeure derartigen Ausstellungen wären gern bereit, mit Ihnen zu beratschlagen, wann und auf welcher Basis eine Kochkunst- und Gastwirts-Aus-stellung zustande kommen könnte.“

Nachdem die Herren Unternehmer sich alsdann zur Uebernahme sämtlicher Unkosten bereit erklärt haben, geben sie zu erkennen, daß es auf alle Fälle ihre „Ab-sicht ist, eine Ausstellung am dortigen Platz ins Leben zu rufen“, also wenn keine Gastwirts-Ausstellung ev. auch eine andere, wobei sie allerdings, wie sie hinzufügen, „es auch lieber sehen, daß Ihr Verein die Vorteile ge-nießen soll als der eines anderen Gewerbes.“ In der-artigen gewerbsmäßig und ohne Rücksicht auf tatsächliche Bedürfnisse veranstalteten Unternehmungen, die in den letzten Jahren zu einem ungesunden Ueberhandnehmen von Kochkunst-Ausstellungen u. geführt haben, liegt die

eigentliche Quelle für die vielfach gerade in den Kreisen der Nahrungsmittel-Industrie zu Tage tretende Aus-stellungsmüdigkeit.

**Dresden.** Die Stadt Dresden trägt auch in diesem Jahre wie im Jahre zuvor zu den Kosten der Königl. Polizeidirektion 757 790 Mark bei.

— Zwei Kirchendiebe hatten sich vor dem Schöffengericht zu Radeberg zu verantworten und zwar die Schulknaben Rind und Philipp. Sie hatten aus dem Opferstock der Kirche zu Kleinwolmsdorf einmal gemein-schaftlich und mehrere Male allein Gelbbeträge gestohlen. Beide waren geständig. Das Urteil lautete auf sechs Tage bzw. eine Woche Gefängnis.

**Bischofswerda.** Die Waldungen hiesiger Stadt erbringen alljährlich einen ansehnlichen Ueberfluß. Die Einnahmen sind für das Jahr 1908 auf 24 263 M, die Ausgaben auf 11 482 M veranschlagt. Der Ueberfluß beträgt mithin 12 780 M.

**Jittau.** Zum Direktor der Schule in Borsdorf bei Leipzig wurde der hiesige Bürgerchullehrer Hermann Schneider, der gegenwärtig an der 3. Bürgerschule amtiert, einstimmig gewählt.

**Bautzen.** Ein liberaler Verein ist hier ins Leben gerufen worden. Zum Vorsitzenden wurde Handelschul-oberlehrer Schuster gewählt.

— Der Zentralauschuß für das 14. Elbgaufänger-fest hatte sich am letzten Mittwoch Abend wiederum zu einer gemeinschaftlichen Beratung mit dem Gesamtvorstand des Bundes im Hotel Kulmbacher Hof in Rößchen-broda zusammengefunden. Die Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse erstatteten über ihre Tätigkeit Bericht, aus dem im allgemeinen mitzuteilen ist, daß jeder Ausschuß sehr fleißig gearbeitet hatte. Die zahlreichen Beschlüsse, welche für die vielen Detailarbeiten bereits gefaßt worden sind, ließen erkennen, was für ein bedeutendes Fest für die Böbznortschaften zu erwarten steht und wie außerordent-lich groß und mannigfaltig die Vorarbeit für diese Unternehmung ist. Wir kommen auf Einzelheiten der Berichterstattung nach und nach in den nächsten Nummern d. Bl. zurück. Für heute wollen wir auf das seit Bestehen des Bundes noch nicht dagewesene Ereignis, die Erbau-ung einer Festhalle näher eingehen. Um auch den Fern-stehenden eine Vorstellung von der Größe des Werkes zu



### Inserate für die Feiertagsnummer!

Infolge der Sonntagsbestimmungen ruht der Betrieb in der Buchdruckerei am Karfreitag vollständig, daher ist es nötig, daß für die Osternummer bestimmte Inserate im Laufe des **Donnerstags, spätestens aber bis Sonnabend vormittag 9 Uhr** in unsre Hände gelangen. **Verlag des Wochenblattes.**



geben, lassen wir eine Beschreibung folgen. Dieses statt-liche Baumert wird die Ostseite des an der Elbe gelegen Schützenplatzes, da wo man bisher die Schützenhalle hatte, in der Breite fast ganz einnehmen. Die Halle ist 60 Meter lang und 21,50 Meter tief, enthält in der einen Hälfte den Raum für 3000 Zuhörer mit an drei Seiten eingebaute Galerien und in der anderen Hälfte den Raum für 3000 Sänger. 2 große bequeme Treppen ver-binden an der Nordseite den Zuhörerraum mit den Gal-erien. An dieser Halle befindet sich ein 55 Meter langer und 5 Meter tiefer Anbau, in welchem die reichlichen Wirtschaftsräume und Bedürfnisanstalten untergebracht sind. Durch die günstige und sachgemäße Anordnung der Sitzplätze und der Sängerröhre ist es jedem Zu-hörer ermöglicht von seinem Platze aus die ganze Sängers-chaft in bequemer Weise zu übersehen. Für schnelle Füllung und Leerung der Räume ist durch Anlegung von 10 Aus- und Eingängen Sorge getragen. Aus den vorgenannten Zahlen kann man ersehen, welche Aufgabe dem Restaurationsbetrieb für die Bewirtschaftung zufällt. Außer der Festhalle sollen auf dem Platze noch verschie-dene Zelte und Schankstätten entstehen, auch werden einige Buden, event. ein Kinematograph oder dergleichen Geschäfte, welche durch Lärm und Musik die Konzerte nicht stören, an der westlichen Seite des großen Platzes zugelassen werden. Nach alledem ist für die Böbznort-schaften ein Fest und ein Menschenzufluß zu erwarten, wie er in gleicher oder ähnlicher Weise noch nicht gesehen worden ist.

**Pirna.** Ein herbes Geschid hat eine Arbeiter-familie, die in einem Hause der Zehntauer Straße wohnt, heimgesucht. Der Mann arbeitet als Klempner in einer hiesigen Fabrik, die Frau ist seit langer Zeit krank. Als sie am Sonnabend nachmittag ihr drei Monate altes Kind in der Badewanne baden wollte, wurde sie von einem Ohnmachtsanfall betroffen. Der Mann kam nachhause und fand die bewußtlose Frau in der Stube liegend vor. Am Mittag bereits hatte die Frau einen Anfall gehabt, der die Folge eines Schwächezustandes war.

— Der Sächsische Kreisturntag, der zu Ostern in Borna stattfindet, hat außer Erstattung der üblichen Berichte Stellung zu nehmen zu den eingegangenen An-trägen, sowie die erforderlichen Neuwahlen zu vollziehen. Der Kreisturnrat beantragt eine Aenderung der Satzungen des 14. Turnkreises, um die Rechte eines eingetragenen Vereins erlangen zu können. Ferner sollen für die

Turnerinnenabteilungen verbindliche Beiträge zur Kreis-unterstützungskasse eingeführt werden, um auch diesen Mitgliedern bei etwaigen Unfällen volle Unterstützung zu teil werden lassen zu können. Andere Anträge be-ziehen sich auf das Turnen der Fortbildungsschüler, auf Abhaltung eines Kreisvorturnerturnens, auf Einführung der Gleichtracht der Sachsen bei deutschen Turnfesten usw. Die Verhandlungen finden am 3. Osterfeiertag in der „Börsehalle“ zu Borna statt. Die Kreisturnabgeordneten treffen bereits am Tage vorher ein. Ein Schauturnen in der Turnhalle zu Borna und ein Begrüßungskommers am 2. Osterfeiertag abends sorgen für die nötige Unter-haltung der Teilnehmer. Im Anschluß an den Kreis-turntag findet Mittwoch eine Turnfahrt in die Frohburger Schweiz (Köhren-Gnandstein-Jägerhaus) statt.

— Das Kultusministerium hat kürzlich eine Ver-ordnung an die Bezirksschulinspektionen erlassen, die für die weitere Entwicklung und Förderung des Turnens in den Volksschulen von großer Wichtigkeit ist. Nachdem es gelungen ist, das Turnen in fast allen Schulen als obligatorischen Lehrgegenstand zur Einführung zu bringen, gilt es, den Unterricht selbst nach Stoff und Methode zweckmäßig und nutzbringend zu gestalten. Deshalb hat das Ministerium auf Grund einer Anregung des Säch-s. Turnlehrervereins die Einrichtung von Fortbildungs-kursen für Turnunterricht erteilende Lehrer in den ein-zelnen Schulinspektionsbezirken des Landes verfügt, und der genannte Verein hat die dazu erforderlichen Lehrkräfte gestellt. Es soll durch diese Maßnahme den Lehrern Ge-legenheit gegeben werden, sich mit den neueren Erfah-rungen auf dem Gebiete des Turnwesens bekannt zu machen und besonders auch den zeitraubenden und nicht immer zweckdienlichen Einüben von Reigen für öffentliche Vorführungen vorgebeugt werden. Sicherlich wird auf diesem Wege ein kräftiges, den gesundheitlichen Anfor-derungen entsprechendes Schulturnen auch fernerhin wirksam gefördert werden.

— Vom Bau des Völkerschlachtdenkmal's. In-folge des günstigen Wetters im verfloffenen Winter konnten die Arbeiten unausgesetzt fortgeführt werden. — In den Portaleinbauten wurden allein über 400 cbm Granitwerksteine versetzt. — Die Zimmerer sind jetzt dabei die 4 Lehergerüste aufzubauen, drei sind bereits fertig, um die großen Rundbögen schließen zu können, eine Arbeit, die den ganzen Sommer in Anspruch nehmen wird. Im Innern harren die Krypta und die 4 Niesen-figuren des Aufbaues. Die Modelle, nach welchen die Werksteine bestellt werden können, sind jetzt eingetroffen. Der Besuch des Denkmals nimmt stetig zu. Bei guter Witterung sind hundert und mehr Personen zugleich auf der Baustelle, ein Zeichen dafür, welch großes Interesse der Errichtung des Ruhmesmales entgegengebracht wird. Die Erträgnisse aus den Sammlungen und den Lotterien haben den stattlichen Betrag von bereits 2 1/2 Millionen Mark ergeben. Die Kosten des Denkmals werden über 4 Millionen Mark ausmachen. Hoffentlich gelingt es dem Deutschen Patriotenbund auch noch die fehlenden Baumittel herbeizuschaffen.

**Chemnitz, 13. April.** Das „Chemnitzer Tageblatt“ erklärt das in einem aus neun Abgeordneten bestehenden Sonderauschusse zustandegekommene Kompromiß in der Wahlrechtsfrage für wertlos, da es die Regierung mit Entschiedenheit ablehnen werde. Die Regierung stehe nach wie vor auf den vom Minister des Innern wieder-holt festgelegten Standpunkte, daß ein Pluralwahlsystem weder eine Garantie gegen eine Ueberflutung der Kammer durch radikale Elemente noch gegen große Unzufriedenheit biete.

— Ein Akt von sozialdemokratischem Tero-rismus wird im „Chemn. Tagl.“ wie folgt berichtet: Infolge eines Streites, den die während des ganzen Winters am Neubau des König-Albert-Museums beschäf-tigten Maurer wegen der Höhe des Akkord-Lohnjahres für eine bestimmte Arbeit provizierten, wurde unter Hinzuziehung des Vertrauensmannes der organisierten Maurer der Bau gesperrt, und an allen Eingängen zur Baustelle wurden Streikposten aufgestellt. Da nun aber das Maurer-handwerk noch nicht in seiner ganzen Ausdehnung von den Leitern der Sozialdemokratie irreführt ist, fanden sich auch im vorliegendem Fall sofort arbeitswillige Maurer, die angesichts der Unterhaltungspflicht, die sie gegenüber ihren Familien haben, die betreffende Arbeit zu den von den streikenden Maurern abgelehnten Bedin-gungen übernahmen. Sie verdienen dabei den ansehn-lichen Lohn von 70 Pfg. für 1 Stunde, und dieser Ver-dienst erhöht sich fortgesetzt, weil die betreffende Arbeit — es handelt sich um Fadenputz — immer leichter wird, je weiter die Arbeit von oben nach unten vorschreitet. Von diesen befriedigenden Zuständen erhielten die strei-kenden Maurer sehr bald Kenntnis und sie gaben ihrer maßlosen Wut dadurch Ausdruck, daß sie 4 oder 5 Mann stark am Montag nach Feierabend einige der arbeits-willigen Maurer mit Verhöhnungen und Schimpfworten verfolgten. Auf dem Wilhelmplatz angelangt, schlug einer der Verfolger den Vorarbeiter der Arbeitswilligen derart mit der Faust ins Gesicht, daß das Auge sofort anschwoll. Der Verletzte ist am Dienstag mit verbundenem, blut-unterlaufenem Gesicht an seine Arbeit gegangen. Wie lange der Mann wird arbeiten können, hängt von dem Verlauf der ihm durch Rohheit eines unmenschlich den-kenden Genossen beigebrachten Verletzung ab. Die Per-son des rohen Patrons ist festgestellt worden und er dürfte seiner wohlverdienten Bestrafung nicht entgehen.

**Riesa.** Eine interessante Erfindung hat ein Riesaer auf den Markt gebracht: Wilhelm Stade hier konstruierte Schwimmhandschuhe, mit deren Hilfe jeder instande sein soll, sich ohne große Mühe über Wasser zu halten. In dem Prospekt heißt es, daß mit diesen Schwimmhand-schuhen, die der Erfinder und Fabrikant unter dem



Namen „Meeresfloßen“ in den Handel bringt, jeder das Schwimmen leicht und sicher erlernen kann und daß sie auch für den besten Schwimmer unentbehrlich seien, denn erst mit ihnen sei ein andauerndes Schwimmen möglich.

### Politische Umschau.

**Deutsches Reich.** Das am 13. März gesunkene deutsche Torpedoboot „S. 12“ wird nicht gehoben werden. Das Torpedoboot mit der im Bruch eingeklemmten Leiche des Maschinisten Homburg wird auf dem Grunde der Elbmündung liegen bleiben. Die zur Hebung erforderlichen Kosten würden in keinem Verhältnis stehen zu dem Werte des gesunkenen alten Torpedobootes, der nur ein sehr geringer ist.

Der größte deutsche Panzerkreuzer, „Blücher“ ist am Sonnabend in Kiel in Gegenwart des Prinzen Heinrich von Preußen vom Stapel gelaufen und von der Gräfin Blücher getauft worden. Die Taufrede hielt General Freiherr v. d. Goltz. Er begann mit Segenswünschen für das Schiff, das einen Namen tragen solle, der alle deutschen Herzen höher schlagen lasse, der Namen eines Mannes, von dem es in schweren Zeiten hieß, er sei der Einzige gewesen, der Napoleon nicht fürchtete. Der Redner ging auf die Befreiungskriege ein, und schloß: „Möge auf der Kommandobrücke stets ein Mann stehen, wie der alte Blücher. Das walle Gott!“

Der Kaiser als „frommer Christ“. Das in über hundert Auflagen im Verlag von Hofmann (Leipzig) erschienene Realienbuch von Fr. Polack, welches in Tausenden von Schulen Verbreitung gefunden hat, ist von L. Kellner für katholische Schüler bearbeitet worden. Amüßant ist folgende Gegenüberstellung:

Evangelische Ausgabe:

S. 5. Kaiser Wilhelm ist von der Fußsohle bis zum Scheitel ein echter Hohenzoller, d. h. ein frommer Christ, ein guter Deutscher, ein tapferer Soldat, ein entschlossener Regent und ein fleißiger Arbeiter.

Katholische Ausgabe:

S. 5. Kaiser Wilhelm ist von der Fußsohle bis zum Scheitel ein echter Hohenzoller, d. h. ein guter Deutscher, ein tapferer Soldat, ein entschlossener Regent und fleißiger Arbeiter.

Den „echten Hohenzoller“ hat man hüben und drüben gelassen, obwohl es auch echte Hohenzollern gegeben hat, die wie Friedrich Wilhelm II. nicht fleißige Arbeiter, wie Friedrich Wilhelm IV. nicht tapfere Soldaten, wie Friedrich Wilhelm III. nicht entschlossene Regenten und wie Friedrich der Große nicht fromme Christen waren. Aber, daß man den „frommen Christen“ dem Kaiser nur im evangelischen Schulbuch zugestanden und aus dem katholischen strich, ist ein bereites Zeichen, wie weit man noch von dem Ideal entfernt ist, in Katholiken und Protestanten zunächst den Christen zu finden.

Ueber die Stimmung im konservativen Lager wurde von einer unterrichteten Persönlichkeit einem Zeitungsvertreter im Reichstag Folgendes gesagt: „Die Konservativen fangen an, dem Bloch Geschmack abzugewinnen. Anfanglich ist fast von der ganzen Rechten der Gebanke eines Zusammenwirkens mit den Freistunigen wie etwas Unmögliches, Widersinniges betrachtet worden. Inzwischen hat man sich davon überzeugt, daß die politischen Geschäfte vortrefflich vorstatten gehen. Die Konservativen haben früher häufig den Eigenwillen des Zentrums kennen gelernt, das oft ungemütlich erklärte: Entweder wir machen das Gesetz fertig, oder andre können sich die Mühe geben, nur tun wir dann nicht mit. Man hatte bei den Konservativen befürchtet, daß mit den Freistunigen noch viel schwerer auszukommen sein würde. Das Gegenteil ist der Fall. Die erwiesenen sich als verbindlich, kulant auch gegenüber den konservativen Ansprüchen, und namentlich absolut zuverlässig im Erfüllen gegebener Zusicherungen. Kurzum, der Bloch ist nicht die schlechteste Schöpfung Bülow's, der doch gut daran tat, diese Gemeinschaft, als sie sich zu lösen drohte, mit der kräftigsten Beschwörungsformel zusammenzuhalten. Der

Bloch wird zweifellos auch die Frage der Reichsfinanzreform befriedigend zu lösen wissen.“

Ein Nachspiel vom Pressestreit scheint sich in der Aktiengesellschaft „Germania“, die den Verlag und die Druckerei des gleichnamigen Berliner Zentrumsorgans besitzt, abgespielt zu haben. Bekanntlich macht diese Gesellschaft im „Reichsanzeiger“ bekannt: „Aus dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft ist der Landgerichtsdirektor Adolf Groeber in Heilbronn ausgeschieden.“ So scheint auch die „Germania“, die Groeber so lebhaft verteidigte, schamhaft empfunden zu haben, daß er mit seiner Beschimpfung der Presse nicht in ein Ehrenamt eben dieser Presse hineingehört.

**Berlin, 13. April.** Hauptmann Dominik, der bekanntlich in den parlamentarischen Kolonialdebatten der letzten Jahre im Anschluß an scharfe Angriffe des Abgeordneten Nebel eine Rolle gespielt hat, ist durch Erlass des Gouverneurs von Kamerun Dr. Seitz zum Bezirksamtman von Jaundé ernannt worden.

Der Deutsche Photographen-Verein hält seine 37. Wanderversammlung vom 24. bis 28. August d. J. in Posen ab. Mit dieser Wanderversammlung wird auch, wie üblich, eine große photographische Ausstellung verbunden sein, über welche Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Auguste Viktoria das Protektorat übernommen hat. Dem Ehrenausschusse gehören u. a. der Herr Oberpräsident der Provinz Posen Erzellenz von Waldow als I. Vorsitzender und Herr Obermeister der Stadt Posen Dr. Wilms als II. Vorsitzender an, während der Vorsitzende des photographischen Vereines in Posen, Herr Stadtbaurat a. D. Gruber, die Leitung des Arbeiterausschusses übernommen hat. Für die Ausstellung, zu welcher jedermann zugelassen wird, sind vom Herrn Landeshauptmann Dr. von Dziembowski geeignete Räumlichkeiten im Kaiser-Friedrich-Museum (Direktor Professor Dr. Kaemmerer) überlassen worden. Die Ausstellung wird bis zum 13. September auch für ein größeres Publikum geöffnet bleiben. Somit scheint alles gesichert zu sein, daß auch die diesmaligen Veranstaltungen des Deutschen Photographen-Vereines, der im vorigen Jahre in Bremen tagte, erfolgreich werden. Das Programm welches in Kürze fertiggestellt ist, wird auf Verlangen von dem Vorsitzenden des Deutschen Photographen-Vereines, Karl Schmier in Weimar, kostenlos gesandt.

Die sozialdemokratische Matifeier droht ganz zu verfallen. Der sozialdemokratische Verein in München beschloß, in diesem Jahr von einer Matifeier ganz und gar Abstand zu nehmen.

**Italien.** In Rapallo wollten gestern die Anarchisten eine Protestversammlung gegen den Aufenthalt des Exkultors Franco und der Zarin-Mutter an der Riviera abhalten. Als ein Anarchist, namens Zavatiero, trotz des Verbotes des Bürgermeisters reden wollte, begann die Menge zu tumultieren und die Anarchisten zu verprügeln. Schließlich mußten die auswärtigen Anarchisten durch die Polizei zum Bahnhof gebracht werden.

**Rußland.** In Petersburg ist ein Choleraanfall zu verzeichnen. Die Regierung ordnete sanitäre Maßnahmen an.

**Petersburg, 13. April.** Auf einem dem Fürsten Nikolaus von Montenegro gegebenen offiziellen Diner, an dem neben den Ministern mehrere Großfürsten teilnahmen, bekräftigte der Fürst der schwarzen Berge das Bündnis mit Rußland und nannte sich die ewigtreue Schildwache der Interessen Rußlands und des Slaventums auf dem Balkan.

**Amerika.** Wie aus Boston (Massachusetts) berichtet wird, wurden durch einen gestern früh ausgebrochenen Brand etwa 250 Häuser der Vorstadt Chelsea eingäschert. Der Materialschaden ist erheblich. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Brand dauert fort.

**Marokko.** Die Marokkaner sollen, einer Meldung der „Voss. Ztg.“ zufolge, entschlossen sein, durch verschiedene Truppenabteilungen von allen Seiten die Schaaja-provinz zu umstellen und die Franzosen nach Casablanca

zurückzuwerfen. Einer der marokkanischen Scherifs machte mit 4000 Mann dieser Tage den Versuch, durch Vordringen auf Meduna die französischen Truppen von der Küste abzuschneiden. Die Franzosen kamen ihm jedoch zuvor, worauf sich der Scherif zurückzog. Die Eingeborenen denken vorläufig gar nicht daran, nachzugeben. Von ihrer Kriegslust und Furchtlosigkeit legen auch die fortgesetzten Angriffe Zeugnis ab, denen die Franzosen ausgesetzt sind. Je mehr sich General d'Amade mit seinen Leuten von der Küste entfernt, um so kritischer wird für ihn natürlich die Situation. In jedem Falle steht soviel fest, daß Frankreich noch sehr, sehr unangenehme Ueber-raschungen mit seiner Marokko-Expedition erleben kann. An den vielen Marokko-Meldungen ist überhaupt nur der Wechsel beständig. Jetzt heißt es, in Fez sei eine starke Bewegung zugunsten der Wiedereinsetzung von Abdul Aziz im Gange. Da die französische Kammer Osterferien hat, wird man Authentisches sobald nicht erfahren.

### 3. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am 13. April 1908, abends 7/8 Uhr.

Anwesend 14 Mitglieder. Sitzungsleiter Herr Vorsteher Hedrich, Am Ratsthische Herr Bürgermeister Dr. Michael.

In die Tagesordnung eintretend, gelangten nachstehende Punkte zur Beratung bzw. Beschlußfassung:

- Zu 1. An Stelle des Herrn Oswald Weber, welcher die Annahme der Wahl als Vertrauensbürger im Museumsausschusse abgelehnt hatte, wird Herr Kaufmann Bernhard Weyer einstimmig gewählt.
- Zu 2. Die Beschaffung eines Umformers im städtischen Elektrizitätswerke und die hierzu erforderlichen Kosten von 6500 M wird gegen eine Stimme genehmigt.
- Zu 3, 4 und 5. Die Haushaltspläne für die Elektrizitätswerke-, Wasserwerks- und Armenkasse 1908 werden in ihrer vorgeschlagenen Fassung genehmigt.
- Zu 6. Mit den von der königlichen Kreishauptmannschaft Bautzen als Konfistorialbehörde gestellten Bedingungen wegen Ankaufs eines an der Kamener Straße gelegenen Pflanzlehnsfeldes, Parzelle Nr. 363, als Bauplatz für das neue Postgebäude, z. B. grundfeste Ausbaumung der Kamener Straße bis nach der Feldgasse innerhalb 10 Jahren pp., erklärt sich das Kollegium einverstanden und sollen die Verhandlungen mit der Post nunmehr fortgesetzt werden.
- Zu 7. Zu den vorliegenden Stützen über die Einfriedigung des König Albert-Denkmal beschießt das Kollegium, von den hiesigen Baumeistern und Schloßern hierüber Kostenschläge einzufordern. Außerdem soll die hiesige Firma F. Mattia zur Einreichung einer solchen Stütze nebst Kostenschlag ersucht werden.
- Zu 8. Mit der Einfriedigung des Wasserreservoirs am Obersteiner Wege erklärt man sich einverstanden und werden die hierzu erforderlichen Herstellungskosten genehmigt.
- Zu 9. Das Kollegium nimmt Kenntnis von den bisher gepflogenen Verhandlungen über Beitragsleistung der Rittergutsbesitzer zu den hiesigen Schullasten und erklärt sich mit dem Beschlusse des Schulausschusses einverstanden, wonach die jeweilige Rittergutsbesitzer vom Fehlbetrage der Schullaste einen Beitrag von 3 1/4 % zu leisten hat; hierüber soll auf 10 Jahre von 1906 ab ein Vertrag abgeschlossen werden, außerdem soll noch der Betrag von 288 M 02 Pf. aus dem laufenden bestrittenen Schulaufwande mit eingefordert werden.
- Zu 10. Der Beschluß des Rates, der Konviktsstiftung einen Beitrag von 50 Mark zu gewähren, wird abgelehnt. Dagegen wird auf Antrag für diese Stiftung ein Beitrag in Höhe von 30 Mark gegen eine Stimme genehmigt.
- Zu 11. Wegen Abgabe von elektrischem Strom nach Oberlichtenau und Gersdorf erklärt sich das Kollegium mit dem Beschlusse des Elektrizitätsausschusses gegen eine Stimme einverstanden, wonach den betreffenden Gemeinden die Abgabe von elektrischem Strom in Aussicht gestellt und mit denselben in Verhandlungen getreten werden soll. Eine Verpflichtung zur Stromzuführung soll jedoch vor 1909 nicht übernommen werden.

Hierauf geheime Sitzung.

### Neueste Meldungen vom Hirsch-Telegraphenbureau sind ausgeblieben.

**Zum Oster-Feste**

— empfehle alle Sorten —

**Ostereier, Osterhasen, Oster-Scherzartikel u. s. w.**

von den einfachsten bis zu den hocheleganteren in allergrößter Auswahl bei sehr billigen Preisen.

Leiste volle Garantie f. hochfeinste schmackhafteste Waren.

Bei Bedarf um gültiges Wohlwollen bittend, zeichnet hochachtungsvoll ergebenst

**Richard Köhler,**  
Pfefferkuchler, Kamenerstr. 199.

**Zahlungsbefehle** sind zu haben in der Buchdruckerei — von E. L. Försters Erben. —

**Grosse Holz-Auktion.**

Montag, den 20. April, 2. Osterfeiertag, nachm. 2 Uhr,

sollen direkt an dem von Steinborn nach Kratau führenden Kommunikationwege circa

500 rm Brennholz, Scheite, Rollen, Stöcke, gegen 40 Parzellen Reisig (breitliegend) u. Stöcke in Haufen meistbietend verkauft werden. Bedingungen vor der Auktion.

Peschel & Reinhardt.

**Viehleberthran •**

**Phosphors. Futterkalk**  
empfehlen  
Max Jentsch, Central-Drogerie

**Bösen Husten**  
verhüten echte **Honig-Kiefer-nadel- u. Eucalyptus-bons**, Paket 30 u. 25 Pfg. bei  
Max Jentsch, Drogerie.

**Fussschweiss,**  
Achselschweiß, wunde Füße.  
Wolff-Creme „Medetur“, St. 40 Pf. hat sich tausendfach bewährt.  
Allein echt: **Löwen-Apotheke.**  
5000 Mark werden zum 1. Juli oder 1. Oktober auf ein Mühlengrundstück an 2. Stelle innerhalb der Brandtasse zu leihen gesucht. Offerten unter A. 5000 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Ein zuverlässiger  
Kutscher**  
wird zum baldigen Antritt gesucht.  
Zu erst. in d. Exped. d. Bl.

**Erfurter**

Blumen-, Gemüse-,  
Gras-Samen

empfehlen **Selix Herberg.**

**Champonieren** (amerikanische Kopfwäsche)  
mittels **Haartrockenapparat,**  
**Frisieren** in und außer dem Hause  
**Emma Frobs,** Langestr. 25.

**Zu verkaufen.**

**Saat-Kartoffeln**  
up do late — verkauft  
**E. Hoffmann.**

**Eine gute Wiese,**  
unweit der Mittelbacher Straße gelegen, ist zu verpachten. Auch verkaufe  
**Saathafer und Kartoffeln.**  
Pulsnitz M. S. Dr. Weitzmann.



# Die Handelsschule zu Pulsnitz

welche gemäß dem Gesetze, gewerbli. Schulen betr., der Aufsicht des Stadtrates zu Pulsnitz und der Oberaufsicht des Königl. Ministeriums des Innern untersteht, beginnt **Montag, den 27. April** das neue Schuljahr und

**ladet hiermit zum Besuche ein.**

**Lehrfächer:** Handelswissenschaft und Wechselrecht. Deutsche Sprache und Literatur. Korrespondenz. Einfache und doppelte Buchführung. Handelsgeschichte und Geographie. Kaufmännisches Rechnen. Schreiben mit Kontorarbeiten. Englische Sprache und Korrespondenz.

**Stundenzahl:** Klasse III 9 Stunden | Montag und Freitag 5—7 (bez. 8) Uhr.  
" II 10 | Mittwoch 1—5 Uhr.  
" I 4 (bez. 8) Stunden. | Mittwoch 1—5 Uhr.

**Schulgeld:** Klasse III und II Mark 45.00, Klasse I Mark 22.50.  
**Aufnahme** finden Böglinge des Handels- und Gewerbestandes, die das Ziel der Volksschule gut erreicht haben. Sie sind laut Regulativ zu 3 jährigem Besuche verpflichtet, doch können Schüler aus dem Gewerbestande auf Antrag nach 2 jährigem erfolgreichen Besuche entlassen werden.

**Anmeldungen** sind bei Unterzeichneten zu bewirken und ist hierbei das Schulentlassungszeugnis, sowie die schriftliche Einwilligung des Lehrherrn vorzulegen.

**Aufnahmeprüfung und Aufnahme** findet **Montag, den 27. April, nachm. 5 Uhr**

in Zimmer 13 (II Stockwerk) der hiesigen Bürgerschule statt.

**Der Handelsschulausschuss:**  
Stadtrat **A. Cunradi.**

**Die Direktion:**  
**G. Heinrich.**

## Obergasthof Lichtenberg.

Sonntag, den 19. April, als den 1. Osterfeiertag

### Gesangs-Aufführung

des Gesangsvereins „Liederkranz“.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Im Vorverkauf 20 Pfennig bei Herrn **May Klare, Ernst Lauterbach, Emil Klare** und **Reinh. Klengel.**

Es ladet freundlichst ein **der „Liederkranz“.**

## Wohlriechenden Ofenlack

empfiehlt

**May Jentsch, Central-Drogerie.**



Ich kaufe zu hohen Preisen **alte Briefmarken** aus den Jahren **1850 bis 1872.**

Ganze Sammlungen, Marken der deutschen u. engl. Kolonien, Antiquitäten. Da ich in den nächsten Tagen dort bin, erbitte umgehend **W. Kratz,** Kgl. Hof-Königswald.

## Fritz Schloms,

Künstliche Zähne aller Art  
Plombieren

Zahnziehen Zahnreinigen  
Nervtöten u. s. w.

**Pulsnitz, am Markt 23. — Schonendste Behandlung. —**

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer teuren Entschlafenen,  
der Frau

### Frieda Langner, geb. Haufe

sagen wir allen für den herrlichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur Stätte des Friedens, sowie meinen Mitarbeitern für ihre Spende, unsern herzlichsten Dank.

Pulsnitz. Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Für die beim Hinscheiden und Begräbnis unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen  
Sohnes, Bruders, Neffens und Cousins

## Paul Gebauer

erwiesene herzliche Liebe und Teilnahme, sei es durch überaus reichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur Ruhestätte, sagen wir hierdurch allen, allen unseren

**tiefgefühltesten Dank.**

Großröhrsdorf und Pulsnitz, am 12. April 1908.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Garantiert reinen  
**Bienen-**

**Schleuder-Honig**

in 1 Pfd.-Gläsern

empfiehlt in bekannter Güte

**L. Herm. Cunradi.**

Donnerstag

**frischen Seelachs**

— billigt. —

**L. Friedrich Iske.**

**Consum-Ver. Pulsnitz**

Umständehalber ist die

**Verkaufsstelle Ohorn**

Donnerstag vorm. geschlossen.

Der Vorstand.

**Ungeziefer**

aller Art, **Wanzen, Flöhe, Kopfläuse** beseitigt **Strieglin** Fl. 50 Pf.

Allein echt: **Löwen-Apotheke.**

## DANK.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim  
Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, des

# Privatus Karl Friedrich Schulz

sagen wir hierdurch unseren

**innigsten und tiefgefühltesten Dank.**

Pulsnitz, Dresden und Leipzig, am 13. April 1908.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

# Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Dienstag

— Nr. 45. —

14. April 1908.

## Vermischtes.

\* Zu dem Leichenfund im Berliner Tiergarten. Die Feststellung des ermordeten und zerstückelten Knaben ist noch nicht gelungen. Acht Familien haben sich bis jetzt dahin erklärt, daß der Ermordete wahrscheinlich ihr Kind sei. Auch aus den Vororten und der Provinz kommen Leute, die einen jungen Sohn vermissen. So meldet sich ein Mann aus Schwedt, dessen Sohn vor zwei Monaten aus dem Elternhaus entliefe, um als Musiker auf ein Schiff zu gehen. Der Vater wußte aber nicht, ob der junge einen Leberfleck auf der rechten Wange hat, und fuhr deshalb nach Hause zurück, um hiernach seine Frau zu fragen. Die Packerwand, die Schürze und der Inlettappen, in die die Leichenteile eingewickelt waren, werden zurzeit vom Gerichtschreiber Jeserich chemisch untersucht. Dann werden sie im Hof des Polizeipräsidiums öffentlich ausgestellt werden, ebenso der Stein, um den die Gesicht- und Schädelhaut des ermordeten Knaben gewickelt war. Dieser Stein ist nach Ansicht des die Untersuchung führenden Kommissars Wannowski ein Stück einer Trottoirplatte. Ueber die Tat als solche kann nach den bisherigen Ermittlungen als ziemlich sicher gelten, daß der Knabe einen Sabotage- oder Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Täter mag ihn nach Verübung des Sittlichkeitsverbrechens erwürgt und unmittelbar darauf zerstückelt haben. Es besteht auch die Möglichkeit, daß der Junge von außerhalb hierher gekommen ist, sich wochenlang hier herumtrieb, und daß ihn der Täter an sich gelockt hat. Sehr wohl denkbar ist es auch, daß der Knabenmörder die Tat gar nicht in Berlin, sondern irgendwo anders begangen hat. Die zerstückelte Leiche packte er in die Lappen, nachdem er die einzelnen Teile vom Blut gesäubert hatte. Das Ganze legte er dann vielleicht in einen mit Papier ausgefüllten Koffer. Möglich ist es ferner, daß der Täter sich während der Reise nach Berlin der jetzt noch fehlenden Leichenteile entledigte, während er die Hauptteile in den Tiergarten schaffte, um so daß grauenhafte Verbrechen der Großstadt zur Last zu legen. Aus diesen Erwägungen heraus hat die Berliner Kriminalpolizei alle auswärtigen Behörden zur eifrigen Mitarbeit aufgefordert. Den beiden Gerichtsärzten Medizinalrat Dr. Strömer und Dr. Strauch ist es mit staunenswerter Kunstfertigkeit im Laufe des heutigen Vormittags gelungen, den Kopf des ermordeten Knaben vorzüglich zu rekonstruieren. Schon jetzt glaubt man an dem Kopf des zerstückelten Knaben den slavischen Typus zu erkennen. Es paßt dazu die Äußerung des Zahnarztes Dr. Peters, der gleich nach der Aufindung des ersten Patets zur Feststellung etwaiger Eigentümlichkeiten der Zähne des Toten hinzugezogen wurde. Er erklärte in seinem Gutachten, daß die Zähne ihn „slawisch annüteten“. Es erscheint also nicht ausgeschlossen, daß es sich um die Ermordung eines Slowaken-Flüchtlings handelt. Wie noch gemeldet wird, ist der kleine Milchsträger von Bolle, der die Leichenteile im Tiergarten gefunden hat, unter den Einwirkungen des Fusses und Schreckens erkrankt. Er fürchtet sich durch den Tiergarten zu gehen, weil er glaubt, auch so abgeschlachtet zu werden wie der Ermordete.

\* Ein Ehedrama spielte sich am Sonntag abend, wie von dort geschrieben wird, in Hamburg ab. Die von ihrem Mann getrennt lebende Frau Hohmann, deren Mann als Schiffer in Magdeburg beschäftigt war, wies alle Annäherungsversuche zurück. Am Sonntag war der Mann von Magdeburg herübergekommen und betrat die unverschlossene Wohnung seiner Frau, die in der Küche auf einem Stuhl saß. In einem Nebenzimmer war eine Mannesstimme vernehmbar: bei dem Hohmann regte sich die Eifersucht und er vermutete, es mit einem Nebenbuhler zu tun zu haben. Der Ehemann geriet in Wut, zog einen Revolver aus der Tasche, feuerte zwei Schüsse auf seine Frau ab, die sie lebensgefährlich verletzten. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst; die erste Schuß ging fehl, jedoch tötete ihn der zweite. Die schwerverletzte Frau wurde nach dem St. Georger Krankenhaus gebracht.

\* Aus Kattowitz meldet ein Privattelegramm: Ein verwegener Postraub ist in Bismarckhütte verübt worden. Der Postillon Mrozek, welcher per Wagen die Poststücke von Bismarckhütte nach dem Bahnhofe Schwienochlowitz zu bringen hatte, kam am Donnerstag abend auf dem Bahnhofe nicht an. Als auf telephonische Rückfrage in Bismarckhütte nach dem Verbleib des Fuhrwerks geforscht wurde, fand man dieses aber ohne Postillon auf dem Wege in einer Schmiede eingestellt. Der unter dem Kutscherfische angebrachte Kasten, in dem sich die Wert- und Geldsendungen befanden, war erbrochen und beraubt. An diesem Abend waren Wertsendungen im Betrage von rund 17000 Mk. dort untergebracht, mit welcher Summe der Postillon Mrozek allem Anschein nach das Weite gesucht hat. Er hat sich spät abends in Bismarckhütte noch umgesehen und ist dann vermutlich über die Grenze geflüchtet. Als angebliche Mitwisser wurden zwei Lehrlinge in Bismarckhütte verhaftet.

\* Ein Kampf zwischen Störchen und Kagen. Aus Hannover wird berichtet: In einem hiesigen Vorort befindet sich auf einem Bauernhause seit etwa fünf Jahren ein Storchnest. Ein alter Holzlager-Schuppen reicht mit seinem Dach an die Dachrinne des Bauernhauses. Am Samstag war eine Kage von dem Holz-

schuppen aus auf das Dach gestiegen und hatte sich in das alte Storchnest gelegt, das gerade von der warmen Frühjahrs Sonne beschienen wurde. Auf dem Dachfirst in der Nähe des Nestes stolzierte langsam ein starker Kater. In diesem Moment nahte ein Storchpaar. Die Störchin umkreiste das Nest einige Male und ließ sich dann am Rande nieder. Die Kage rührte sich nicht. Der Storch schwebte in einiger Entfernung über dem Hause. Plötzlich schoß er pfeilschnell herunter und auf die Kage im Nest. Das Tier schrie laut auf und sprang in die Höhe, duckte sich dann nieder und wehrte die Angriffe des Storchs mit den Pfoten ab, ihm immer nach den Augen schlagend. Die Störchin klapperte und griff nun ebenfalls zu. Ein Moment und die Langschnäbel hatten die Kage aus dem Nest. Auf das klägliche Geschrei der Kage eilte nun der Kater herbei, ein großes, stattliches Tier. Während sprang er dem Storch an den Hals, schlug seine Krallen dem Tier in den Kopf und Hals und biß wie rasend um sich. Nur einen Augenblick dauerte dieser Angriff, dann rollten Kater und Storch vom Dachfirst hinunter auf das Dach des Schuppens. Der Kater sprang auf und eilte zurück auf das Dach. Die Störchin stand im Neste, die Kage hatte den Schupplatz verlassen. Als der Kater die Kage nicht mehr antraf, eilte er zurück nach dem Schuppen. Der Storch blutete aus mehreren Wunden am Kopf. Sobald der Storch den Kater wieder bemerkte, flog er davon, der nahen Wiese zu. Die Störchin hat Tag und Nacht bis Sonntag mittag das Nest nicht wieder verlassen. Die Kage hüpfte bei der Kauferei ein Auge ein.

\* O, diese Fremdwörter. Ein blühender Ort Süddeutschlands erfreut sich eines Gemeindevertreters, der nachgewiesenermaßen noch an keiner Sitzung der Academie française teilgenommen hat und dem auch sonst engere Beziehungen zu unserm westlichen Nachbarlande und seinen Nachbargebieten nicht nachgesagt werden können.

Als dieser würdige Herr vor einiger Zeit wieder einmal seine Gemeindevertreter, will sagen seine rindsledernen Doppelsohlen, unter dem Stammtisch des Ratskellers gesteckt hatte, erzählte er der Tischgesellschaft vom dem Besuch einer Arbeiterkneipe und schloß seinen Bericht mit den erschütternden Worten: „Und denken Sie sich 'mal, wie ich da reinkomme, sitzen die Kerls da und singen oder heulen vielmehr die Mitrallause!“ Was nun folgte, würde der Reichstagsjournalist mit seinem vergrößerten Stolzismus föhrl bis ans Herz hinan als „allgemeine Heiterkeit“ vermerkt haben. Für eine solche Zurückhaltung fehlte den Stammtischgenossen unseres Helden indessen offenbar jedes feinere Verständnis, und dem einen von ihnen entfuhr es:

„Ist ja zum Schießen!“

„Aber was ich Ihnen sage“, verteidigte sich erregt der Herr Gemeindevertreter, „das ist nicht zum Schießen, daß ist einfach wahr und eher zum Weinen als zum Lachen.“

„Ist ja zum Schießen!“ wiederholte der Lacher mit dem wackelnden Doppeltinn.

„Ich begreife nicht, was es dabei zu lachen gibt! Kennen Sie denn die Mitrallause nicht?“

„Aber natürlich, die ist gerade zum Schießen. Anno 70 haben uns die Franzosen damit genug vorgepöschelt; aber Sie meinen wohl die Marzeillaise?“

„Ach richtig, ja natürlich die Marzeillaise, ja die —“

„Die ist zum Heulen!“ fiel ihm der Stammtisch ins Wort.

**Dresdner Produkten-Börse, 13. April. Wetter: Trübe. — Stimmung: Rußig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer 202—209 Mk., brauner, alter — Rilo — — — — —, do. — — — — —, do. neuer 7—78 Rilo 200—206 Mk., do. russischer rot 234—238 Mk., do. russischer weiß — — — — —, Ransal 221—228, argentin. 229 bis 231 Mk., Roggen, sächsisch, 70—78 Rilo 185—191 Mk., do. — — — — —, preis 190—195 Mk., russ. — — — — —, Weizen, sächsl. 173—180, sächsl. 180—189, Polen 170—187, böhm. 199—203, mähr. — — — — —, Futtergerste 144—148, Hafer, sächsl. 150—159, do. neuer — — — — —, sächsl. und Böhme 154—162 Mk., do. — — — — —, Weizen, Cinquantine 169—175 Mk., Saplata, gelber — — — — —, Weizen, amerik. mit 162—165, Rindmaiz gelb 159—162 Mk., Erbsen, Futterware 195—210 Mk., Weizen, sächsl. 170—180 Mk., Buchweizen, inländ. 216—220 Mk., fremd 216—220 Mk., Delfaat, Wintertraps feucht — — — — —, tro. — — — — —, Markt. Weinsaat, feine 255—265, mittl. 235—255 Mk., Saplata 230 bis 235, Bombay 255—260 Mk., Rühöl, raffiniertes 81,00, Rapsöl (Dresdner Marken): I 18,50, II 18,00, Weizenmehle (Dresdner Marken) Raiferauszug 33,50—34,00, Grießlerauszug 32,00—33,00, Semmelmehl 31,50—32,00, Bäckermundmehl 30,00—30,50, Grießlermehl 25,00—25,50, Postmehl 21,00—22,00 Mk., Roggenmehle (Dresd. Marken): Nr. 0 30,00 bis 30,50, Nr. 0.1 29,00—29,50, Nr. 1 28,00—28,50, Nr. 2 25,50 bis 26,50, Nr. 3 24,00—25,00, Futtermehl 14,20—14,60, eßl. der Rübte. Abgabe. Weizenkleie (Dresd. Marken) grobe 12,00—12,20 Mk., fein 11,40—11,60 Mk., Roggenkleie (Dresdner Marken): 12,20—12,60 Mk.**

**Dresdner Schlachtviehpreise**  
am 14. April 1908.  
Zum Auftrieb waren gekommen: 315 Ochsen, 213 Kalben und Röhre, 289 Bullen, 889 Röhber, 1193 Schafe, 8232 Schweine zusammen 5325 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo:  
Ochsen Lebendgewicht 25—45 Mk., Schlachtgewicht 58—80 Mk.;  
Kalben u. Röhber Lebendgewicht 23—40 Mk., Schlachtgewicht 49—72 Mk.;  
Bullen Lebendgewicht 28—40 Mk., Schlachtgewicht 58—72 Mk.;  
Röhber Lebendgewicht 40—63 Mk., Schlachtgewicht 68—84 Mk.;  
Schafe Lebendgewicht 34—44 Mk., Schlachtgewicht 74—84 Mk.;  
Schweine Lebendgewicht 40—47 Mk., Schlachtgewicht 58—64 Mk.;  
(Mit aufschreibendem Tara-Gewicht.)  
Gesäßstg an g in Ochsen, Stieren, Kalben, Röhben und Bullen lang lam, in Röhber und Schweinen sehr langsam in Schafen mittel.

## Eingefandt.

Zur Handlungsgehilfenbewegung. In einer politisch so bewegten Zeit, wie der unserigen, in der manche recht untergeordnete Fragen eine Rolle spielen, kann es kein Wunder nehmen, wenn die Einigung zweier großer Handlungsgehilfenverbände, die sich bisher als einzig ernstlich in Frage kommende Konkurrenten um die Führung der Handlungsgehilfenbewegung recht schärf bekämpften, ein weit über die beteiligten Kreise hinausgehendes Aufsehen erregt. Daß dabei die Größe der Aufgaben und des Zieles im umgekehrten Verhältnis zum Verständnis des Publikums dafür steht, liegt darin, daß man die Handlungsgehilfenbewegung manchmal nicht von dem großen Gesichtspunkte aus gesehen hat, von dem aus sie als der Pionier der Bewegung der Angestellten oder des abhängigen Mittelstandes angesehen werden muß, sondern mehr vom Standpunkte der untergeordneten Fachbestrebungen, wenn nicht gar einer besseren Vereinsmiete. Das ist diese Bewegung nun ganz und gar nicht und sie darf durchaus nicht unterschätzt werden, denn sie zieht ihre Kreise größer, als wie der erste Anblick lehren könnte. Erst in den letzten zehn Jahren haben sich die Handlungsgehilfen das Ohr der Öffentlichkeit erobert, haben sie durch ihre zähe Agitation, durch ein begeistertes, opferwilliges Eintreten für die Verbesserung ihrer Lage, durch rastlose Arbeit sich das Ansehen als Standvertreter, das sie genießen und sich die Gesetzgebung zur Freundin ihrer Bestrebungen gemacht. Eine Reihe gesetzlicher Bestimmungen zu ihren Gunsten ist erlassen worden, viele Wünsche gibt es noch zu erfüllen. Bei allen Forderungen der Gehilfen muß es sich darum handeln, den Beruf selbst zu fördern, und was die beiden größten Verbände, den Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig und den Deutschen Handlungsgehilfen-Verband zu Hamburg, als innerster Triebfeder vorwärts führte, das war und ist die Erkenntnis, daß bei der langsam oder schneller vor sich gehenden Umwandlung unseres Handels (Konventionen, Syndikate, Warenhäuser, Konsumvereine usw.) der Gehilfenstand sich nicht auf ein niederes soziales Niveau herabdrücken lassen darf, sondern daß er auf alle Fälle das Rückgrat des abhängigen Mittelstandes bleiben muß, der mit seinen zehn Millionen Menschen im Deutschen Reich Beachtung verdient. Damit ist aber auch dem Handel selbst gedient. Wenn in dieser Erkenntnis die beiden genannten Verbände nach Absicht ihrer leitenden Männer in einer Interessengemeinschaft sich vereinigen sollen und zu diesem Zwecke den Kampf unter sich aufhoben, so sollte das überall Beifall finden, und vor allem brauchen die einzelnen Mitglieder und die lokalen Organisationen nicht Gespenster zu sehen oder Tadel an die Wand zu malen, bei denen der eine Verband vom anderen aufgefressen wird. Gewiß ist es schwer, wenn sich Gegner, die sich gegenseitig nicht mit Samtpfötchen anfassen, die Hand reichen sollen, aber wenn es ein hohes Ziel gilt, dann muß Friede geschlossen werden, sonst ziehen beide den Kürzeren, und die dritten, die anderen Vereine, laden und suchen durch boshafte Bemerkungen und Artikel, unheilvolle Prophezeiungen und ähnliche Liebesdienste im Trüben zu fischen. Und das Ziel ist tatsächlich groß und seine Erreichung eine ernste Frage. Die errungene soziale und wirtschaftliche Freiheit droht schon durch die Ausbreitung der Konkurrenzklause in die Brüche zu gehen; der § 63 in Fassung Bassermann findet großen Widerstand bei der Regierung; die Stellung des Vereins für Handlungsgehilfen von 1858 in der Pensionsfrage, die die seit der Pensionsbewegung gewünschte Sonderkasse verwirft und nur dem völlig unzureichenden Ausbau der Invalidenversicherung, wie der Verein der deutschen Kaufleute, das Wort redet, hält die staatliche Pensionsversicherung auf und die Geneigtheit der Regierung, die freien Hilfskassen nicht mehr als befreiend anzuerkennen, sowie das Verlangen der Ärzte, die Mitglieder dieser Kassen in versicherungspflichtige und nichtpflichtige zu trennen und für letztere höhere Honorare zu verlangen, bedroht diese Kassen, von denen die des Leipziger Verbandes mit über 40000 Mitgliedern die größte ist, aufs schwerste. Rechnet man hierzu noch das Bestreben, die Stellenvermittlung den Gehilfen zu entziehen und durch sogenannte paritätische Stellennachweise Einfluß auf die Stellenbesetzung zu erhalten, so kann man gerost es ansprechen, daß der Erfolg jahrzehntelanger Arbeit auf dem Spiele steht und daß, wenn es nicht der Deistand, so die Not tut, daß das Gemeinlichkeitsgefühl gesucht werden muß, und daß das Trennende, der Krieg und Haber, ein Ende finden muß. Aus diesen Erwägungen heraus haben die leitenden Männer der beiden Verbände Verhandlungen miteinander angeknüpft, die bisher über die Bekundung des Willens, gemeinsam zu arbeiten für die Handlungsgehilfen, nicht hinausgekommen sind, die aber in der Beratung einer kleinen Kommission greifbare Formen annehmen sollen, über die dann die Mitglieder selbst zu beschließen haben. So liegt die Sache heute. Von einem Aufgehen ineinander, von Aufgeben des liebgewordenen Verbandes ist keine Rede. Jetzt handelt es sich um die ganze Standesbewegung und die Zeit ist zu ernst, die Gefahr des Verlustes schwer Errungenen liegt zu nahe, als daß man es nicht versuchen sollte, durch einheitliches Handeln zu zeigen, daß der große Moment doch kein schwächliches Geschlecht fand.

## Hauptgewinne 153. Rgl. Sächsl. Landeslotterie

5. Klasse. — Gezogen den 11. April 1908. — Ohne Gewähr.

|           |  |
|-----------|--|
| 50000 Mk. | 63640.   |
| 15000 Mk. | 40338.   |
| 10000 Mk. | 11013.   |
| 3000 Mk.  | 9363 15432 18242 21040 29107 32255 33519 34767 37312 42686 52768 54086 55657 62729 73526 77467 78430 87343 99207.  |
| 2000 Mk.  | 4936 11495 18594 20803 24073 87073 41264 42814 48630 50915 56188 65283 70057 70374 73266 78986 80614 86427 92478 97320 97616.  |
| 1000 Mk.  | 6491 8056 10273 12314 12500 14393 14453 14915 15070 15872 16063 18330 18368 20365 20900 20911 24106 24579 25542 26763 26348 27789 28263 29210 29410 30368 32413 34960 53386 35599 35941 40060 40651 41726 42662 43602 46279 46959 48545 50805 53221 54682 55555 60171 62747 64982 66885 69292 69376 70080 70233 72334 76459 77781 78906 82209 83490 84475 86892 92389 92735 93130 94015 94258 96556 98879. |
| 500 Mk.   | 427 3015 3066 5358 5930 7611 7963 12075 21014 22812 22699 22775 22784 22910 23553 24391 29680 30683 36275 37004 37093 37400 38123 38571 39458 40318 40815 42838 44479 46460 49665 51415 54790 59126 60584 63757 63954 64495 74649 74889 76596 78268 78772 80116 80359 82950 83342 83847 84625 86456 88721 91246 91526 95130.   |

— Gezogen den 13. April. —

|           |   |
|-----------|---|
| 40000 Mk. | 53104.  |
| 5000 Mk.  | 16394 57438.  |
| 3000 Mk.  | 10117 10214 21592 26402 36777 37532 44535 45340 45475 50410 52602 56217 58000 84287 85417 89014 89401 91633.  |
| 2000 Mk.  | 900 1074 2011 2936 3445 11802 13200 15865 18425 25280 42567 50347 53847 55121 55962 61287 78609 78632 83061 84243 84524 85703 89798.  |
| 1000 Mk.  | 46 2741 2333 5389 6966 9180 9802 16718 20144 22594 23621 26545 26783 31520 31547 33888 34608 35047 35239 35795 38052 39770 39801 41953 42085 42582 43603 46034 50000 60011 61542 64376 69076 69929 70010 70038 74286 74706 75855 86771 90273 91378 92078 93422 95008 97164 97262 97799 97848. |
| 500 Mk.   | 8953 14035 14423 15315 17729 18635 23382 23715 24122 24200 26781 33406 33805 37976 41134 41766 42308 46314 51429 54212 54502 57335 59800 60206 60680 71986 79683 80295 83321 80543 80684 83008 83882 84264 84432 85066 85822 87473 88978 89962 91456 94668 95219 99097.                       |



**Reklameteil.**

Der Besitz eines Fahrrades ist heutzutage für alle diejenigen fast unentbehrlich, die zur Stätte ihrer beruflichen Tätigkeit von ihrer Wohnung einen weiten Weg zurücklegen haben oder die vermöge dieser Tätigkeit an sich viel unterwegs sein müssen. Es muß deshalb immer von neuem auf die Firma J. Jendrosch & Co. in Charlottenburg hingewiesen werden, die ausgezeichnete Räder schon von 58 Mark an liefert und die überdies bei einer Anzahlung von 20-40 Mark auch monatliche Teilzahlung gestattet, ein Verfahren, welches auch denen, die nicht zu sofortigen größeren Geldausgaben in der Lage sind, die Anschaffung eines Fahrrades ermöglicht. Man verläume es im Bedarfsfalle nicht, sich den Prospekt der Firma J. Jendrosch & Co. in Charlottenburg kommen zu lassen, der gratis und franko übersandt wird.

**„Adriaglut“** Bester Stärkungs- und Frühstückswein für Blutmangel und Konvaleszenten. Zu haben bei **Max Jentsch, Pulsnitz.**

**Witterungsaussichten.**

Mittwoch, den 15. April: Abwechslend heiter und wolkig, ohne wesentliche Niederschläge, vielfach Nachtfrost und Reif, Tag etwas wärmer als am 14. April.

**Aus gutem Hause.**

Novelle von E. Zöllner-Lionheart.

20. Nachdruck verboten. Auch in Tante Carrys Hause war der Hezenfabath wieder Buena eingelebt. Festmahl reihte sich an Festmahl, Tanz an Tanz, und die Proben zu der großen Aufführung nahmen kein Ende. So gern Ludolf auch einmal einen Besuch bei dem Doktor in der Vorstadt gemacht hätte, der wirbelnde Vergnügungsrusch im eigenen Heim ließ ihm keine freie Minute mehr dazu.

Dabei war er in einer sonderbaren, erwartungsvollen Aufregung. Bei jedem Erörtern der Hausklingel fuhr er auf, als erwarte er irgend eine entscheidende Nachricht.

Mittmeister von Schwarzenort oder, wie er sich lieber nennen hörte, Ortega, mußte Buena bei ihren Einfäusen in der Residenz wirklich ganz freie Hand gelassen haben, denn eine Anzahl Kostüme von märchenhafter Pracht und Schönheit lagen zur Auswahl für die Damenwelt des Städtchens in Buenas Anklebezimmer ausgebreitet.

Sie hatte freilich auch ein paar große Kästen, die sie bei ihrer Ankunft mitgebracht hatte, vom Boden in ihr Zimmer schaffern lassen. Der lebenswürdige Papa hatte sich mit gewohnter Galanterie für sein Töchterchen bereit finden lassen, die schweren nagelebschlagenen Deckel höchst eigenhändig zu öffnen, und „um nicht im tiefsten Regligee überascht zu werden“, war das Werk des Auspackens dann von ihr hinter verschlossenen Türen geschehen.

Die jungen Damen wußten nicht, was sie vor Entzücken sagen sollten, als sie zur Probe in die verschiedensten Kostüme schlüpfen. Aber dann sahen sie ratlos verwirrt auf die doch gar so ungewohnt kurzgeschürzte Gewandung und lüchelten errötend, als Buena ihnen die rosenroten Tricots reichte, die notwendig dazu gehörten.

„Habe die ganze Geschichte in Berlin einer Operettendiva, die sich verheiratet, billig abgekauft“, erklärte sie den übermütig lachenden Mädchen.

Fräulein von Uruh, das jüngste Töchterchen des Gerichtspräsidenten, betrachtete sich in dem großen Schrankspiegel, sie errötete über und über und weigerte sich, in dem Kostüm und in Tricots vor den mitwirkenden Herren in der Generalprobe zu erscheinen.

„Sie kleine Närrin, sind Sie eine prüde Kleinstädterin“, spöttelte Buena.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Pulsnitz.**

Gründonnerstag, den 16. April: 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier für die neukonfirmierte weibliche Jugend und deren Angehörige. Pfarrer Schulze.

4 " Beichte und Abendmahlsfeier für die neukonfirmierte männliche Jugend und deren Angehörige. Pastor Resch.

6 " Beichte und Abendmahlsfeier Pfarrer Schulze.

Karfreitag, den 17. April: 1/2 9 Uhr Beichte. | Pfarrer

9 " Predigt (Marc. 15, 22-37). | Schulze.

6 " Liturgischer Gottesdienst. Pastor Resch.

Sonabend, den 18. April: 1 Uhr Bestunde. Hilfsgeistlicher Glas.

**Lichtenberg.**

Mittwoch, den 15. April: 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.

Gründonnerstag: 9 Uhr Beichte und Abendmahlsdienst.

Karfreitag: 1/2 9 Uhr Beichte. 9 " Gottesdienst mit Predigt und Abendmahlsfeier. 2 " Liturgischer Gottesdienst.

Sonabend, den 18. April: 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.

**Oberlichtenau.**

Gründonnerstag: 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Karfreitag: Nachm. 1/2 2 Uhr Beichte, anschließend liturgischer Gottesdienst und heiliges Abendmahl.

**Großnaundorf.**

Mittwoch, den 15. April: 10 Uhr Konfirmandenbeichte.

Gründonnerstag: 10 Uhr Abendmahlsdienst.

Karfreitag: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 2 " Liturgischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier (männliche Jugend).

Das wirkte. Keins der jungen Mädchen wollte für eine eiserne Kleinstädterin gehalten werden, und so fügten sich alle den Anordnungen der Ausländerin. Die lieben Eltern verloren von da ab alle Macht über ihre Sprößlinge. In die so steife, hochachtbare Gesellschaft kam ein Ton der Freiheit, des Sich-gehen-Lassens, den ein Vierteljahr früher noch jeder streng verdammt haben würde. Aber die Anstaltung griff rasend schnell um sich, da sie von dem vornehmsten Stern der Gesellschaft, dem Mittmeister aus dem erlauchten Hause Schwarzenort, dessen Häupter Fürstentronen trugen, ausging, und mit leichtfertiger Grazie von seiner wunderschönen Tochter unterstützt wurde. Buena durchbrach die strengen Formen des Althergebrachten und riß alle anderen mit fort. Keiner wollte mehr schwerfällig erscheinen. Jeder fürchtete ihren Spott, mit dem sie unbarmherzig geißelte, sobald man ihrem Willen entgegentrat.

Die arme Tante Carry stand dem Treiben gegenüber wie eine ratlose Hühnermutter, die Enten ausgebrütet hat, und mit ansieht, wie die Tierchen sich kopfüber in den Teich stürzen und fortzuschwimmen. Die Zügel sind ihren machtlosen Händen längst entfallen, und Herr von Schwarzenort und seine herrschsüchtige Tochter führen sie mit Grazie und Kraft. Alle sind Carry über den Kopf gewachsen und keine Seele fragt mehr nach ihrer Einwilligung.

In dem großen Saal wirtschaftete der Tapezierer und seine Gehilfen. Der Meister steht auf der Leiter, den Mund voll Nägel, in der Hand den Hammer und die gold- und silberblitzenden Gasewolken, die das Firmament für den Götterhimmel bilden sollen. Der Lehrling schleppt den sternbesäten, viele Meter langen Purpurjammt herbei, der den Baldachin zum Olymp bilden soll, während ein anderer die goldenen Säulen dazu befestigt.

Tante Carry ist von keinem Menschen gefragt, ob es ihr recht ist? Nur bezahlen soll sie nachher all' die sündige Verschwendung, aus ihrer Tasche bezahlen! Dazu ist sie ja gut genug. Aber der, die wie eine Königin unter ihrem Hofstaat da mitten auf der frisch gezimmerter Estrade steht, der nahen sich alle mit devoten Büdingen und ehrerbietigen Fragen.

Sie braucht nur zu winken, dann wird alles ausgeführt.

Was wird die arme Carry sein, wenn die, die jetzt schon so über ihren Kopf weg hier regiert, erst als Ludolfs Frau und Gebieterin hier ihren Einzug hält?

Ludolf summt lustig vor sich hin, als er achtlos an der Tante vorüber zu dem blendend schönen Mädchen hinstrebt, das all sein Denken und Fühlen wohl im Bann halten mußte, so daß er kaum mehr auf seine arme niedergeschlagene Tante achtete.

Tante Carry sieht den Blick leiser Schadenfreude nicht der in seinen Augen aufflammt, sie hört auch sein kaum mehr verständliches: „Strafe muß sein, ängstliche Dich man ordentlich ab“ nicht. Kleinstadt drückt sie sich in einen Winkel, wo sie den fieberhaft arbeitenden Handwerker wenigstens nicht im Wege steht. Hier trocknet sie verstoßen ein Träne, die ihr über die Wangen lief.

„Die Frau Direktor altert mächtig“, sagte gestern der alte Großkopf. Sie war im Nebenzimmer und konnte alles hören. Und er hat recht, sie fühlt es, daß ihre Spannkraft dahin ist. Sie ist teilnahmslos gegen alles, und ihr ist oft so wüst in ihrem armen Kopf, daß sie zuletzt vor all dem Lärmen, dem Hämmern, dem Musizieren, Nageln, Sägen, all dem Hüllenspettackel nach dem stillen Friedhof flüchtet und dort still auf ihres Seligen verschneitem Grabhügel hockt mit der Sehnsucht im Herzen, bald dort unten ein ungestörtes Ruheplätzchen neben ihrem Alten zu finden.

Wenn sie hier draußen bliebe und nicht mehr zurückkehrte, würde sie da ein Einziger in ihrem geräuschvollen Hause vermessen? Der alte Großkopf vielleicht. Aber der wollte ja so wie so gehen, um seine paar Lebens-tage in Ruhe wo anders zu verbringen, wie er ihr heute mit Tränen in den Augen gesagt hat.

Ludolf würde ihr Fehlen sicher nicht bemerken; der war ja von der blonden Sirene so bezeugt und gegen früher wie ausgewechselt. Für nichts hatte er, der einst die Rücksichtnahme selbst war, noch Sinn oder Gedanken als für die sündhaft schöne Verführerin. Schwerfällig erhob sie sich und schmeuchte ein frierendes Vögelchen auf, das mit aufgeplusterten Federn auf der blattlosen Traueresche gefesselt hatte. Mit einem schrillen Laut flog es davon. Es mochte sich wundern, daß die totenhafte stille Gestalt, die es wohl für eine Grabfigur gehalten hatte, sich bewegte und davonging.

(Fortsetzung folgt.)

**Das nahende Osterfest**

erfüllt nicht alle deutschen Hausfrauen mit frohen Erwartungen. Wer mit knapp bemessener Haushaltungskasse zu rechnen und dabei eine mehrköpfige Familie zu versorgen hat, sieht den Festtagen, in denen allenthalben an Küche und Keller größere Anforderungen gestellt werden, mit gemischten Gefühlen entgegen. Schwachhaft und nahrhaft loden ist eine sehr große Kunst geworden, seitdem alle Lebensmittel, vor allem die Butter, fast unerschwinglich teuer geworden sind. Wollen Sie trotzdem einen schwachhaften Festbraten, einen köstlichen Osterluden bereiten, dann verwenden Sie dazu das zum Braten, Backen, Kochen bester Butter völlig ebenbürtige Ersatzmittel: Van den Bergh's Margarine-Marke „Bittello“, die überall stets frisch erhältlich ist und deren Verwendung große Ersparnisse mit sich bringt.

**Kinder-Wagen**  
in allen Preislagen  
— empfiehlt —  
**Wilhelm Richter,**  
Schloßstraße 107 b.

**Salonfußbodenlack.**  
schnell u. hart trocknend,  
streichrechte Ölfarben  
Maurerfarben, Pinsel  
empfiehlt **Felix Herberg,**  
Mohrendrogerie.

**Endlich Radfahrer Fabrik Meissner Chamotte-Ofen,**

Otto Hummel, G. m. b. H.

Königsbrück in Sachsen  
empfehlen ihre **Stuben-Ofen**

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, landwirtschaftliche Ofen, Küchen-Ofen u. Herde etc. aus bestem, feuerbeständigem Meißner Chamotteton,

ferner ff. Chamottesteine, Backofenplatten, Gartenbeet-Einfassungen etc. zu den billigsten Fabrikpreisen.

Das Aufstellen der Ofen wird auf Wunsch durch unsere geübten langjährig erprobten Setzer ausgeführt.

**Holl. Möbel-Politur**

das Beste auf diesem Gebiete, gibt selbst ganz unansehnlich gewordenen Stücken ihren früheren Glanz. Unentbehrlich für Hotels, Pensionen und Privatbedarf. Zu haben bei **Robert Schieblich,** Möbelgeschäft.

Ziehung vom 12.-16. Mai 1908.

**13. Geldlotterie**

für das

**Völkerschlacht-**  
DENKMAL.

15222 Geldgewinne: Mark

**258 500**  
Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

**100 000**  
Prämie und Hauptgewinn:

**75 000**

**25 000**

**10 000**

Loses à 3 M Porto u. Liste 30 Pf., am

Deutscher Patriotenbund  
Leipzig, Blücherstr. 11

**Verlassen**

Sie sich darauf die beste med. Seife gegen Hautunreinigkeiten und Hautauschläge wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blätchen etc. ist

**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**

von **Bergmann & Co.,** Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd à St. 50 Pf. in der Löwen-Apothek, bei **Max Jentsch, Felix Herberg.**

**Bretnig, Fritz Zeller,**

Fernsprecher 43. Schlossermeister.

Erstes, leistungsfähigstes Fahrradgeschäft der weisl. Gausitz.

Mechanische fachliche Werkstätte.

Halbrenner od. starkes Tourenrad von netto 90 M. an ohne Eintausch

Gute Radmantel M. 3.75

„ Luftschläuche „ 3.25

„ Auflegern „ —.50

Hochachtungsvoll

„

„

„

„

„

Dr. Pulsnitz bei Herrn F. S. Gumbold, B. Weyer, Expedition d. Bl. und Gemeindevorstand Leubel, Oberstein.